

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Friedrich NIETZSCHE

EINFÜHRUNG

- 11-3 **Nietzsche verstehen** : eine Gebrauchsanweisung / Christian Niemeyer. - Darmstadt : Lambert Schneider, 2011. - 240 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-650-23823-8 : EUR 24.90
[#2026]

Daß Nietzsche ein Problem oder eine Frage ist, versteht sich fast von selbst. Aber wie steht es um seine Schriften wirklich? Werden Sie gelesen? Werden sie „richtig“ interpretiert? Die neue Schrift des Dresdner Sozialpädagogen Christian Niemeyer, dem wir bereits ein empfehlenswertes **Nietzsche-Lexikon**¹ verdanken, nimmt ihren Ausgang von der Beobachtung, es habe in den letzten Jahren „hier und da“ sowohl in Nietzscheforschung wie Feuilleton „ein unheilvoller, aggressiver Ton im Umgang mit Nietzsche Einzug gehalten“, der sich aus Empörung speise und gewissermaßen an Nietzsche noch einmal eine Art politische Korrektheit exekutiert. Niemeyer nennt insbesondere den Stuttgarter Germanisten Heinz Schlaffer beim Namen, gegen dessen Nietzsche-Schrift er offensichtlich starke Vorbehalte hat und dem er zudem unzureichende Nietzsche-Kenntnisse vorwirft (S. 9 - 10).² Er kritisiert aber auch Ansätze, die meinen, es sei grundsätzlich verfehlt, sich auf die Strategie der Richtigstellung von verfehlten Lesarten zu verlegen, weil Nietzsche ja selbst die Ideen der Wahrheit und Richtigkeit dekonstruiert habe.

Niemeyer verfolgt das theoriepolitische Ziel, eine „sachbezogene Abweisung von (Selbst-)Missverständnissen“ durchzuführen, ohne deshalb Nietz-

¹ **Nietzsche-Lexikon** / hrsg. von Christian Niemeyer. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2009. - 472 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-20844-9 : EUR 79.00, EUR 49.90 (für Mitglieder) [#0482]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302586261rez-1.pdf> - Jetzt lieferbar als **Nietzsche-Lexikon** / hrsg. von Christian Niemeyer. - 2., durchges. und erw. Aufl. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verl.], 2011. - 508 S. ; 25 cm. - 978-3-534-24028-9 Pp. : EUR 79.90.

² Er bezieht sich auf **Das entfesselte Wort** : Nietzsches Stil und seine Folgen / Heinz Schlaffer. - München : Hanser, 2007. - Vgl. dazu auch das harte Urteil von Andreas Urs Sommer in seiner Rezension im **Arbitrium**. - 26 (2008),1, S. 98 - 103, wo er schreibt: „Da an schlechten Nietzsche-Büchern kein spürbarer Mangel herrscht, verdient ein neues Exemplar dieser Gattung keine geballte Aufmerksamkeit“ (S. 102).

sche zum Heiligen zu machen oder zu verharmlosen. Dies soll dadurch geschehen, daß über Nietzsche aus einer umfassenden Kenntnis heraus geredet werden soll, nicht nur auf der Basis einiger Zitate (S. 11). Niemeyer rechtfertigt dies nicht nur damit, daß Nietzsche Gerechtigkeit widerfahren solle, sondern auch mit der aktuellen Notwendigkeit einer „neuen Säkularisierung“, weil die Welt heute erneut im Zeichen eines „gänzlich enthemmten, religiös motivierten Fundamentalismus und Fanatismus“ stehe (S. 11 - 12). Ziel des Buches ist es, in sieben Kapiteln, die jeweils einem „Gebot“ gewidmet sind, Kriterien des angemessenen Umgangs mit Nietzsche zu formulieren, woraus sich dann so etwas wie eine „Gebrauchsanweisung“, wie der Untertitel etwas merkwürdig lautet, ergeben mag. Niemeyer hat sich eine nicht eben kleine Aufgabe vorgenommen. Sein Buch könnte auch heißen „Nietzsche richtig verstehen“, wobei indes das Verstehen so eine Sache ist, wie natürlich auch Niemeyer weiß. Denn Nietzsche selbst, so könnte man sagen, war keineswegs daran interessiert, von jedermann verstanden zu werden. Er hat sich auch Gedanken über das Mißverstehen gemacht, die dieses nicht nur negativ sehen. Auch Niemeyer weiß das natürlich. Der Leser von Niemeyers Nietzsche-Buch wird außerdem nicht jeden Zweifel unterdrücken wollen, ob man wirklich jedes biographische Detail wissen muß, um etwaige Schwierigkeiten bei der Deutung Nietzschescher Texte zu lösen. Denn auch die biographischen Fakten sind ja unausweichlich Deutungen unterworfen, die gegenüber der Autorität der publizierten Schriften zweifellos zweitrangig sind.

Vom Ärger motiviert (S. 191), polemisiert Niemeyer nun munter und mit Verve gegen seiner Auffassung nach verfehlte Deutungen, wenn er auch nicht immer die Darstellung damit belastet, in jedem Fall gleich argumentativ darzulegen, was genau an der jeweiligen Deutung problematisch ist. Aber das ist auch nicht unbedingt notwendig, wenn es darum geht, Schneisen in das Dickicht der Nietzsche-Literatur zu schlagen. Das aber gelingt Niemeyer gut, gerade weil er mit deutlichen Worten nicht spart und so den Leser in den Disput um Nietzsche hineinnimmt. So lobt er auch eine neuere Nietzsche-Deutung wie die von Heinrich Detering.³

In seinem ersten Kapitel verteidigt er die Notwendigkeit, den Zusammenhang von Leben und Werk zu beachten, wie er überhaupt an der im Zeichen des postmodernistischen Relativismus manchmal vernachlässigten Einsicht festhält, es könne unwahrscheinliche oder gar falsche bzw. inkorrekte Lesarten geben (S. 191; vgl. auch z. B. S. 163). Das allein ist schon bemerkenswert.

Das bedeutet nun aber keineswegs, daß alle Maximen Niemeyers völlig überzeugen können. So ist es einerseits vielleicht verständlich, aber doch unnötig pathetisch, wenn Niemeyer wiederholt ausruft, es müsse nun Schluß mit den falschen Deutungen und dem Deutungsrelativismus sein. Gleichzeitig betont er zu Recht, daß am Ende (auch seines Buches) nicht

³ Siehe ***Der Antichrist und der Gekreuzigte*** : Friedrich Nietzsches letzte Texte / Heinrich Detering. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 231 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-0635-6 : EUR 19.90 [#1397]. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgelesen.

der Anspruch stehen könne, „alles sei nun klar und keine andere Lesart mehr erlaubt“ (S. 191). Niemeyer wendet sich aber mit guten Gründen gegen die Vorstellung, man könne bei Nietzsche letztlich finden, was man suche, so als sei Interpretation nur das Geschäft subjektiver Manipulation des Textmaterials (ebd.).

Andererseits geht er auch zu weit, so wenn er im zweiten Kapitel über die Verfälschungen von Nietzsches Werk meint: „Über Nietzsche sollte nur der Experte urteilen, der alles von ihm kennt, ebenso wie alles von denen, die ihm wichtig waren.“ (S. 35) Dies klingt zwar zunächst plausibel, ist aber nicht wirklich durchführbar, weil schon die Frage danach, wer ihm [Nietzsche] wichtig war, eine solche der Interpretation ist. Zudem hat Nietzsche sich selbst nicht an das von Niemeyer apostrophierte hermeneutische Ideal gehalten, sondern im Gegenteil munter Urteile über andere Schriftsteller und Denker gefällt, ohne „alles“ von ihnen zur Kenntnis genommen zu haben. Mit welchem Recht also könnte Nietzsche fordern, jemand müßte erst jede Zeile von ihm gelesen haben, bevor er sich überhaupt dazu äußern dürfte? Damit überspringt Niemeyer übrigens auch allzu schnell die Frage, welchen Status man im Vergleich zu den zu Lebzeiten publizierten Schriften den zahlreichen Nachlaßtexten zusprechen sollte. Deren Bedeutung steht natürlich außer Frage. Aber es liegt ja keineswegs auf der Hand, diese gleichrangig für Interpretationen heranzuziehen, wozu man jedoch gern noch etwas systematischer methodische Überlegungen gelesen haben würde.

Niemeyer plädiert dafür, das Biographische nicht außen vor zu lassen und sich etwa nur den Texten selbst zuzuwenden. Dies plausibilisiert er an verschiedenen Stellen, vor allem aber auch am Zarathustra-Buch, das wohl nie ganz zu verstehen sein wird, aber in einem biographischen Kontext zumindest ansatzweise erfaßt werden kann. Auch sonst muß Niemeyer ausführlich in die Niederungen der biographischen und historischen Dimensionen der Nietzsche-Verfälschung hinabsteigen, weil nur durch eine angemessene Erfassung der Rolle Elisabeth Förster-Nietzsches die ganze Problematik der Nietzsche-Philologie deutlich wird. Niemeyer geht hierauf ausführlich ein, weil er der Auffassung ist, daß die ganze Fälschungsgeschichte in Vergessenheit zu geraten droht; Beleg dafür sind unachtsame Verwendungen gefälschter Nietzsche-Materialien selbst noch in neuerer Literatur.

Jedes Kapitel ist um ein „Gebot“ zentriert, das sich auf die Erfordernisse bezieht, die für eine angemessene Nietzsche-Deutung erfüllt sein müssen. So ist es im dritten Kapitel die Forderung, man müsse um die Problematik des frühen Nietzsche wissen, was dann im vierten Kapitel analog auf Nietzsches Stellung zum Antisemitismus bezogen wird. Hier steht naturgemäß der Antisemitismus Wagners stark im Mittelpunkt, das Verhältnis des jungen Nietzsche zu Wagner, das Niemeyer kritisch sieht – so wie Nietzsche selbst es auch getan hat. Die Problematik des Antisemitismus hängt also auch mit der Problematik des frühen Nietzsche zusammen, der sich noch nicht von Wagner und dessen Denken gelöst hatte. Niemeyer vermag daher auch der **Geburt der Tragödie** keineswegs, wie es manche Nietzsche-Deuter tun, eine „herausragende Position“ im Werke Nietzsches zusprechen (S. 88). Massiv

kritisiert Niemeyer auch die dem Frühwerk zuzurechnenden Bildungsvorträge, wobei er jedoch selbst politisch korrekt über die Stränge schlägt, wenn er meint, man dürfe die Lektüre dieser Vorlesungen nur mit Warnung empfehlen (S. 91), so als sei Nietzsche schuld daran, daß Schulpforta von den Nationalsozialisten in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt umgewandelt worden war. Ähnlich kritisch betrachtet Niemeyer auch die weiteren Schriften jener Zeit, etwa diejenige gegen den Theologen und Linkshegelianer David Friedrich Strauss, den er allerdings merkwürdigerweise als *jüdischen* Erfolgsschriftsteller bezeichnet (S. 95), wofür es aber m.E. keinen Grund gibt.

Das fünfte Kapitel dreht sich um Nietzsches Ruf als Kriegsphilosoph und darum, wie dieser zu sehen ist, während das sechste Kapitel die Problematik von Schlagworten aufgreift. Im siebten Kapitel schließlich geht Niemeyer dann aufs Ganze, indem er fordert, der Leser Nietzsches müsse „den Übermenschen als Option für das 21. Jahrhundert sichern!“ (S. 163) Naturgemäß wird dieser Leser besonders interessiert sein, zu erfahren, warum das so sein soll und was dies damit zu haben kann, Nietzsche (richtig) zu verstehen. Denn strenggenommen fällt das 7. Gebot Niemeyers aus dem Rahmen der Verstehensproblematik.

Niemeyers Buch ist eine insgesamt gelungene *tour de force* über das verminte Gelände der Nietzsche-Beschäftigung. Es steht zu erwarten, daß manch ein Nietzsche-Deuter sich angegriffen fühlen oder verärgert sein wird über den kategorischen und teilweise apodiktisch klingenden Duktus, mittels dessen Niemeyer seine Sicht Nietzsches vorträgt. Wie dem auch sei – daß man über Nietzsche nicht bloß einer Meinung sein dürfte, versteht sich. Wenn also Niemeyers Buch den Streit um Nietzsche beleben sollte, wäre damit nicht zuletzt Nietzsche gedient, an dem man sich auch heute noch reiben kann und sollte. Da das Buch aus der Auseinandersetzung mit anderen Büchern und Aufsätzen hervorgegangen ist, kann Niemeyers Buch auch als bibliographisches Hilfsmittel dienen – jedenfalls verweist die Bibliographie auf eine recht große Zahl einschlägiger Titel. Man darf annehmen, daß das Buch am nützlichsten für denjenigen ist, der sich schon etwas mit Nietzsche befaßt hat – ob der komplette Nietzsche-Neuling gut beraten ist, mit Niemeyers Buch anzufangen, sei dahingestellt. Philosophiestudenten werden aber sicher davon profitieren, denn Niemeyers Leidenschaft, die der Leser allenthalben spürt, ist ansteckend.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz335880096rez-1.pdf>